



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

477 (13.10.1900) 2. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-85909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-85909)

# General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:  
Journal Mannheim,  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2558.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

**Abonnement:**  
60 Pfg. monatlich.  
Eingekauft 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Verhau-  
schlag M. 2.80 pro Quartal.

## Mannheimer Journal.

Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. Paul Garmb.  
für den lokalen und prov. Teil:  
Ernst Müller,  
für Theater, Kunst u. Belletristik:  
J. R. Dr. Paul Garmb.  
für den Interkontinental:  
Karl Uffel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei, (Erlle Mannheimer  
Typograph. Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Jämmtlich in Mannheim.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

**E 6, 2** Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. **E 6, 2**

Nr. 477.

Samstag, 13. Oktober 1900.

(2. Abendblatt.)

### Der weiße Erbfeind. \*)

Von P. Leroy-Beaulieu.

Die Chinesen wollen unter allen Umständen Herr in Hause bleiben. Das ist ein Satz, den Europa heute nur mit großen Einschränkungen gelten lassen will; es ist überzeugt, daß die Einwohner eines großen und reichen Landes nicht das Recht haben, diese Reichthümer der Menschheit vorzuenthalten. Wenn sie selbst aus Mangel an Mitteln oder an gutem Willen die Reichthümer unerjchlossen lassen, so dürfen sie doch Anderen nicht verwehren, sie mit ihren vervollkommenen Hilfsmitteln in den Verkehr zu bringen; Europa will nicht nur Handel treiben, sondern auch ausbeuten, ganz gleich, welche Revolution in den ältesten Wohnstätten daraus entsteht.

Dieser fundamentale Unterschied in der Auffassung der Dinge ist die Ursache aller Streitigkeiten zwischen europäischen Mächten und dem himmlischen Reich. Wenn die Europäer etwas als ihren Interessen dienlich erkennen und zugleich bei ihrer Auffassung von Moral und den Gesetzen ihres Landes für erlaubt halten, so verlangen sie auch das Recht, es in China zu thun, ohne sich darum zu kümmern, ob das den Regeln des Herkommens und selbst den Vorschriften der chinesischen Moral entspricht. Nicht nur auf ökonomischem Gebiete verfahren die Fremden so, sondern auch auf religiösem. Wir haben gewiß Respekt vor Reuben, die unter Lebensgefahr in ein unbekanntes Volk einbringen, um dort ihr Evangelium zu predigen, und wir können auch überzeugt sein von der Ueberlegenheit der christlichen Moral über die des Confucius, aber es bleibt doch behalben nicht weniger wahr, daß die christliche Propaganda alle Traditionen der Chinesen tief verletzt und sogar die Grundlagen der chinesischen Gesellschaft erschüttert. Eine europäische Regierung würde ohne Zweifel aus Gründen der offiziellen Moral die Verleumdung einer Religion untersagen, die z. B. die Polygamie gestattet. Haben wir nicht gesehen, daß die amerikanische Regierung in einem solchen Falle die Propaganda des Mormonismus untersagt hat? Nun, so darf man sich auch nicht verhehlen, daß die Aufgabe des Amentkulius, die von allen christlichen Setten verlangt wird, in den Augen der Chinesen eine abscheuliche Religionsschändung bedeutet, ein Attentat auf Moral und Gesetz, das schlimmer für sie ist, als für uns die Polygamie. Die Verleumdung von weiblichen Missionaren durch einige protestantische Setten verletzt die Chinesen ebenfalls, und der Anblick von jungen Mädchen, die unter einem Dach mit Männern wohnen, mit denen sie nicht verheiratet sind, erweckt in den Chinesen eine Reihe von nicht gerade erbaulichen Gedanken. Zugegeben, daß der Amentkulius nichts Anderes ist als eine Reihe leerer Ceremonien, zu gegeben, daß das Leben der Missionare, Männer sowohl wie Frauen, ebenso rein ist wie das der Chinesen häufig unrein, so sind doch die Formen und der Schein nicht gewahrt, und die Chinesen legen nun einmal mehr Werth auf den Schein als auf das Wesen der Dinge.

\*) In Obigem bringen wir einen Abschnitt aus dem neuesten Werke des bekannten französischen Rationalökonom Pierre Leroy-Beaulieu 'Die Chinesische Frage', das in Georg H. Wigand's Verlag in Leipzig erscheint. Leroy-Beaulieu hat auf einer länger als ein Jahr währenden Reise die östasiatischen Verhältnisse und Wirtschaftssysteme mit den geschulten Augen des Fachmannes aufmerksam und sorgfältig studirt. Sein Buch ist 1 u r z u o r den schlimmsten Ereignissen in China geschrieben worden. Dadurch erhält sich sein Werth, weil die Objektivität des Urtheils garantiert wird.

### Ausnahmsdag.

Jeh kann mir hier ersät uff de Hüh  
Vann jedem edle Schreier,  
Wie kenne jeh denn — Ausnahmsdag —  
Die ganze Woch durch lere, —  
De Kander mit sein Waspalascht  
Ann seine bill'ge Waare,  
Der ih hier jedem 'Schiffsmann fascht  
Wiß in die Knacke g'fahre, —  
Ann dabei ohne Ruh unn Rascht  
Arecht mer felt Dag unn Zahce  
Reen Wöhlshat, neen e Schweri Lascht,  
Deß wäre die Bagere, —  
Ann dabei gibt de Bajar „Beer“  
Wier Dag die Woch umsunst fascht her  
Serwieß for Salz unn Pfeffer,  
Borzlan unn Glas,  
Gochies Maß,  
Doh jeder Raasch 'n Treffer, —  
Ann auch de „Schmoller“ der werd werch,  
De ganze Welt zum Wohl,  
So daß mer sich an Ausnahmsdag  
Sein Sache hier kann hole  
Die ganze Woch, die sine Dag,  
So ener jote de ander,  
Beim Schmoller drei,  
Ann drei beim Beer,  
Ann een, — die Woch, sie holt nit mehr, —  
Zu guterschäft beim „Kander“.

Ja so was liebert sich ein unn mocht Glei Schül, wie mer seggt!  
'Schlecht hier jeh schunn daß Alles unner'm Druß unn Ausnahms-  
dag! 's Postheader doß sein Ausnahmsdag, unner de Biema „Woll-  
sackbellunge“, „Empfängerförderungs“, „Ertragsbessellunge“  
u. s. w., die Kritik holt ihr Ausnahmsdag, an denne wo

Die häufige Verletzung der den Chinesen heiligsten Gebräuche durch die Europäer, der Kesse Unterschied zwischen den Ethikationen und der Art, alle Dinge anzuschauen sowie die gegenseitige Ueberzeugung von der eigenen Ueberlegenheit, hat ein verhängnißvolles Mißtrauen erzeugt und bei den Chinesen aller Klassen einen Haß gegen die Ausländer hervorgerufen, der sich keineswegs zu vermindern scheint. Sie betrachten uns immer noch als Barbaren, obgleich Artikel 51 des Vertrages zwischen Peking und England die offizielle Anwendung der Bezeichnung „Barbaren“ auf die Ausländer ausdrücklich verbietet. Der wissenschaftliche und industrielle Glanz unserer Zivilisation ist in ihren Augen kein Beweis der Ueberlegenheit. Sie sehen in uns geschickte Arbeiter, gerissene Tschenspieler, aber im Grunde unkultivirte und ungebildete Menschen. Sie belächeln uns mit Mitleid, wenn sie sehen, daß wir uns mit untergeordneten Dingen abgeben, dafür aber die wirkliche Kultur, das Studium der antiken Weisheit, die in ihrer Literatur aufgezeichnet ist, vernachlässigen. Allen unsern Erfindungen legen sie so wenig Werth bei. „Ich habe es sehr gut begriffen“, sagte Prinz Kung zu einem französischen Gesandten, der ihm die Theorie und die Praxis der Eisenbahnen auseinandersetzte. „Ihr bedient Euch in Europa der eisernen Wege, um Euch von einem Ort zum andern zu begeben, wir in China erreichen genau dasselbe mit unsern Wagen. Wir kommen nicht so schnell zum Ziel, das ist wahr, aber wir haben ja auch keine Eile.“ Diese Antwort wurde vor fünfundzwanzig Jahren ertheilt; sie könnte aber auch heute gegeben worden sein; der Geisteszustand, der sie eingegeben hat, ist heute noch vollkommen derselbe.

Die Chinesen können sich vor unsrer Macht beugen, Respekt wird sie ihnen nicht einflößen. Sie hegen gegen uns ungefähr dieselben Gefühle, die ein waffenloser Spaziergänger gegen einen Räuber hegt, der ihn mit dem Revolver oder dem Messer in der Hand anspricht: „Geld oder Leben! Der Spaziergänger gibt zwar seine Börse, aber er er sich ein anderes Mal mit Waffen versehen wird, um nicht noch einmal eine solche Szene zu erleben, so hegt auch das chinesische Reich den Wunsch, einen Theil der europäischen Erfindungen zu seiner Verteidigung gegen Europa zu benutzen; indem es das thut, geschieht es keineswegs die Inferiorität seiner Zivilisation zu, beabsichtigt vielmehr, sie unberührt zu erhalten. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Chinesen bei unbeflößtem Willen und ohne den Zwang der Europäer sofort fast alle ihre Häfen schließen, die Telegraphenstangen ausreißten, die paar Hundert Kilometer Eisenbahnen zerstören, kurz, alle Spuren der hassenstörichen, nutzlosen Neuerungen in ihrem Reich vernichten würden.

Wohlverstanden, so würde sich die Regierung verhalten; das Volk bedient sich dagegen gern der Geleichenungen, die ihm die westländische Zivilisation darbietet: die Dampfschiffe, die den Dienst zwischen den Häfen der Küste und des Yangtsiangs vermitteln, sind von eingeborenem Passagieren überlastet; man weiß nicht recht, woher sie kommen und was sie eigentlich machen; sie scheinen eine Freude an der Ortsveränderung zu haben, sobald sich ihnen die Möglichkeit dazu bietet. Die Einnahmen aus den Reisen der Eingeborenen machen einen großen Theil der Gewinne der Dampfschiffgesellschaften aus, und diese konkurriren deshalb lebhaft untereinander. Auf der Fahrt zwischen Shanghai und den nördlichen Häfen Peking und Mutschowang, die im Winter durch das Eis geschlossen sind, entsfallen die rivalisirenden Dampferlinien regelmäßig einen großen Wettstreit, wer von ihnen zuerst durch das Eis hindurchkommt. Die Besitzer des ersten

se ausnahmsweis nit schennt. Um awer wider uff die Ausnahmsdag im Allgemaine zu kumme; sogar am Recenzungs-  
punkt dunn de Clebrische, am Rauchschtachhof am Hügel  
Dof, gibt's alleweil als Ausnahmsdag, deß brecht solche an  
denne wo ausnahmsweis fleißig am Schtampfnuppederwad g'schafft  
werd. Die demokratische Zeidunge hawt alleweil auch Ausnahmsdag,  
an denne wo se wercklich demokratisch sinn, die sinn awer selde; die  
Regierungsbliätter hawt öfters oppositionelle Ausnahmsdag, unser  
Gaskaderne hawt Ausnahmsdag, wo se hell brenne, nämlich wann se  
feische Schitrimp anhawt, unn die Mannemer clebrische Blockschattone  
hawt Ausnahmsdag, wo se wild werre unn meent, deß bedacht mer  
sich nit zu g'falle zu gelaffe, deß's Was un fuffsig Prozent dheerer  
werre dhät. En f l a m e n d e Probelscht hawt se losgelohet die Bloch-  
schattone; e Runschtid, deß 'r flammend ih, wo's sich un Was un  
Geldreididhat handel. Awer dr Schladetroth will sich uff mit einlöffe  
unn teen Ausnahmsdag bewillige, 'e seggt 'i wäre so wie so norre e  
poar Ausnahmsdag im Jahr, an denne wo sich hier ener finne dhät,  
wo sich an die schädlich Geldreididhat anschliche liht, unn do niht  
mer sich halt heise wie mer kann! —  
Ann so, uff jedem Weg unn Schleg,  
Begegne een norr Ausnahmsdag,  
Sogar de Intendant hott noch  
Jeh g'hatt sein große Ausnahmsdag,  
Wo uffem Roithaus, — 's erscht mol, —  
'E Jeder hott gemollt 'm Wohl  
Ann, selbst die W'ggel inbegriiffe,  
'E Jeder hott sein Lob gepriiffe, —  
'n Ausnahmsdag selbst, denn hott g'hatt  
Die Rinschtelerschaft in unrer Schtadt, —  
's hott's endlich rener mol restirt,  
Ann hott se alle teidifirt,  
Ann dazu g'heit hier schunn'n Muß  
Och joti Ausnahm alle gud,  
So daß Reschtel mer beide muß  
Vor so'me Schladetrothiditus,  
Dann janscht do leiht noch nit dunn fern

Dampfers haben nämlich die Chamer, die meisten chinesischen Passagiere zu bekommen. Ebenso sind die Züge der Eisenbahn zwischen Peking und Peking regelmäßig überfüllt. Die Vortheile der europäischen Verwaltung werden rückhaltlos anerkannt, dreihunderttausend Chinesen leben in den französischen, englischen und amerikanischen Concessionen, zweihunderttausend in Hongkong, das vor der englischen Occupation ein kleines Fischerdorfchen war; alle großen Städte in den China benachbarten europäischen Colonien, Madagaskar, Manila, Saigon, Singapur, Batavia, sind vor Allem chinesische Städte. Die Poststädter sind glücklich, ihr Eigenthum und ihre persönliche Sicherheit garantiert zu sehen, ohne daß ihr Verdienst ihnen genommen oder geraubt würde. Ein englischer Missionar, der während des japanischen Krieges die Occupation eines Theiles der Mandchurei durch die Truppen des Mikado mitgemacht hatte, erzählte mir, die Eingeborenen seien sehr zufrieden gewesen, daß sie nicht mehr unter dem squeeze, den Erpressungen der Mandarinen, zu leiden gehabt hätten; ganz erstaunt wären sie darüber gewesen, daß die Japaner Alles bezahlten, was sie kauften.

Die Chinesen sind sonach nicht ohne Verständnis für die guten Sitten unsrer Zivilisation; da wir ihnen nun schon einmal die Unannehmlichkeit unsrer Gegenwart auferlegen, so finden sie es sehr gerechtfertigt, wenigstens einige materielle Vorteile, die wir ihnen bringen, zu genießen; aber im Allgemeinen würden sie mit Ausnahme einiger der Unternehmendsten, die in die europäischen Colonien kommen, vorziehen, wenn sie uns mit sammt unsern materiellen Vorteilen los wären. Im Grunde hören sie doch nicht auf, uns zu verachten, und sobald sie einmal studiren, sobald sie den Ehrgeiz haben, in die Gelehrtenliste aufgenommen zu werden, wappnen sie sich mit einem unermeßlichen Stolz und einer tiefen Verachtung für Alles, was nicht der Weisheit des Confucius entspringt. Niemand kann durch die unwissende Masse ein Volk reformirt werden, sondern stets nur durch die Initiative einer Elite von Denkern, deren Ideen allmählich durchdringen. Im himmlischen Reiche sind es aber infolge der chinesischen Erziehung gerade die Angehörigen der geistigen Elite, die Gelehrten, die Unterrichtsleute, die sich am frühesten jedem Fortschritte entgegenstemmen.

Mehr noch als die albernen Ansichten, die über die Fremden in der Bevölkerung umlaufen, ist dieser Widerstand der Gelehrtenliste das große Hinderniß. Mag man auch im Volle glauben, daß die Missionare Kinder kaufen, um aus ihren Augen und Eingeweiden Medizin zu machen, mag man auch die europäischen Aerzte beschuldigen, sie machten abscheuliche Experimente, oder sie verbreiteten die Pest, anstatt sie zu heilen — das Alles kann uns nicht in Erstaunen setzen, und wir wit wissen, daß derartige tolle Vorstellungen an den Grenzen Europas, in Astrachan, und anderen russischen Provinzen zu Zeiten der Choleraepidemien sich in wilden Aufständen Luft gemacht haben. Viel bedeutlicher ist, daß die mächtigste soziale Schicht Chinas, die Gelehrten (auf die sich das bei uns unter die Vertreter der staatlichen Macht: die Aristokratie und die Wissenschaft, vertheilte Prestige häuft), diese Vorstellungen nährt und den Haß des Volkes grokzieht. In jedem lokalen Aufstande, in jedem Ueberfall auf die Missionare findet man die Hände eines Gelehrten, mag er nun schon ein Amt bekleiden oder für ein Amt kandidiren. Das große Ansehen dieser Menschen, deren Meinungen maßgebend für die des Volkes sind, und die für die Zivilisation Europas die tiefste Verachtung hegen, ist das ernsteste Hinderniß jedes Fortschrittes im himmlischen Reiche.

Der Rinschtlerschoar 'n gader Schtern, —  
Sie sinn gewohnt zumeist an Schlig,  
Ann nie bis jeh an Ausnahmsdag, —  
So Ausnahmsdag sinn gar nit schlecht,  
Mer kenne brauche, deß Schächt selcht,  
Wann dere Sort, unn erscht Giet,  
Roch viel, unn for so manch Gebiet,  
Wo nit dertun bedrosse, —  
Doh kaltes Blut,  
Währ's lang, werd's gut, —  
Mer molle 's Brischte hoffel —

— Eine Kolonie von Vegetariern. Auf der kleinen Insel Tagula, die ungefähr 1000 Kilometer von Neuginea und 1500 Kilometer nordöstlich von Australien liegt, lebt eine kleine Kolonie strikter Vegetarier unter der Führung eines Methodistenpredigers aus Amerika. Die Kolonie, einige 70 Personen, schiffen sich vor 10 Jahren ein um fern von allen bösen Einflüssen der civilisirten Welt ein beschauliches und tugendhaftes Leben als Christen und Vegetarier zu führen. Auf dem Inselchen werden sie hieran von Niemandem gehindert und die Kolonie gedeiht gut; fast alljährlich treffen aus Australien England und Amerika neue Jünger ein. Die wenigen Eingeborenen der Insel sind Christen und ebenfalls Vegetarier.

— Ein Mann in Frauenkleidung wurde in der Mittwoch Nacht in der Luisenstraße zu Berlin sinnlos betrunken aufgefunden. Die vermeintliche Frauensperson, die schönes langes blondes Haar hatte und einen großen Federhut trug, wurde von einem Schutzmännchen und einem Wächter in die Charité gebracht. Als man sie hier beiten wollte, stellte sich heraus, daß man es mit einem Manne zu thun hatte. Der Betrunkene wurde nach dem Bewohrsam des Polizeipräsidentiums gebracht.

# Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

**Bekanntmachung.**  
Den Antrag der Gewerkschaft hier: die Arbeitsverhältnisse in der Fabrik der Schilling, Sechling und Arbeiter in offenen Gefäßstellen.

(104) Nr. 68662. Es ist die Bekannmachung gemacht worden, daß mehrfach in offenen Gefäßstellen in dieser Stadt die vom 1. Okt. bis 31. Okt. durch 1890 der Gewerkschaft der Schilling, Sechling und Arbeiter in solchen Gefäßstellen zur Verfügung gestellt von 11 Stunden nicht gewährt wird. 68618

Sie nehmen daher Bewilligung nachmals besonders darauf hinweisen, daß in denjenigen Gefäßstellen, die am 8. Uhr Abends Arbeitslohn haben, die Angehörigen nicht vor 7 Uhr Morgens, und in denjenigen Gefäßstellen, die am 9. Uhr Abends Arbeitslohn haben, die Angehörigen nicht vor 8 Uhr Morgens der Arbeit zu beginnen.

Die Gewerkschaft ist angewiesen, die Einhaltung dieser Vorschriften besonders streng zu überwachen, und es haben sich die Angehörigen der Gewerkschaft gemäß § 144 Abs. 1 des Reichs-Gewerbeordnung zu betheiligen.

Mannheim, 6. Oktober 1900  
Groß-Bezirksamt  
Hettinger.

**Bekanntmachung.**  
Die Abtragung des neuen Grundbuchs.

Ueber die sämtlichen buchungsrechtlichen Grundstücke der Gemarkung Mannheim, sowie über diejenigen buchungsrechtlichen Grundstücke, für welche nach § 21 der Verordnung vom 4. Mai 1900 ein Antrag auf Aufnahme in das Grundbuch gestellt worden ist, sind die Grundbücher und Grundbuchsblätter angelegt worden, in welchen die jetzt Grundbuch betreffenden Angaben auf den bisherigen Grund- und Planbüchern aufgenommen worden sind und welche nach Aufschlüsselung des neuen Grundbuchs als das rechtskräftige Grundbuch gelten.

Tiefe Realfolien u. Grundbuchsblätter werden vom 15. Okt. bis 30. Nov. d. J. zu jeder Mannheimer Stadtkarte ausgelegt und zwar:

a) für die Grundbuchsblätter des Grundbuchs I (Gemarkungsgebiet nördlich des Neckars, Neckarvorstadt, Käfertal und Waldhof) und für die Blätter des Grundbuchs II (Gemarkungsgebiet östlich Mannheim-Nordost des Neckars) in der Gemarkung des Grundbuchs I (N 6, 5/6).

b) für die Grundbuchsblätter der früheren Gemarkung Neckarau (Grundbuchsblatt III) im Neckarthal zu Neckarau.

Diese Übersetzung soll allen Beteiligten die Möglichkeit zur Einsicht der Urkunden des neuen Grundbuchs auf ihre Verhältnisse und die Möglichkeit zur Einsicht der Urkunden des alten Grundbuchs auf ihre Verhältnisse geben.

Es ergeht deshalb an alle Beteiligten (Grundbesitzer, Hypothekengläubiger und sonstige Berechtigten) die Aufforderung, von dem neuen Grundbuch Einsicht zu nehmen.

Eventuell für buchungsrechtliche Grundstücke ist jetzt ein Antrag auf Aufnahme in das Grundbuch gestellt worden ist, sind Grundbuchsblätter und Grundbuchsblätter angelegt, die ebenfalls offen ausgelegt werden.

Mannheim, 6. Oktober 1900.  
Der Grund- und Planbuchführer:  
Hettinger.

**Bekanntmachung.**  
Zur Lieferung der Linien-

lieferung für den Bau des Realgymnasiums.  
Das Bauen und Verlegen der Linien in den Klassenräumen und Gängen des Realbause des Realgymnasiums soll im Wege der Submission vergeben werden. Angebote hierauf sind versiegelt und portofrei höchstens bis:

Montag, 22. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr.

bei unterzeichnetem Stelle einzureichen, wofür die Zeichnungen einzulegen, und die Zeichnungen nach dem Angebotsverfahren gegen Erstattung der Unterzeichnung in Empfang genommen werden können. Das Submittenten stellt es frei, an vorgenanntem Termin der Öffnung der Angebote betheiligen.

Mannheim, 6. Oktober 1900.  
Baubauamt:  
Hilfmann.

**Zahn-Atelier**  
**H. Stein**  
J 1, 7, Broitestr.  
Einfache künstl. Zähne

Chirurgisches Zahnkabinett, Zahnärztliche Zahnreinigung etc. etc.

**Winterstation**  
für 68411  
**Lungenleidende**  
Nordrach, (bad. Schwarzau.)  
Sanatorium Dr. Hettinger.

**Reflektieren Sie**  
auf gute Betten und Möbel, so kann Ihnen die Firma Max Keller, Q 3, 10 und 11, nur empfohlen werden. 68222

**Einbürgerung**  
**Weine**  
eigenes Weinbaugebiet in kleinen und großen Quantitäten billig abgegeben. 68209  
**L. Geropp Wwe.**  
Weingutbesitzer.  
(Stadtmühle) Landau i. Pf.  
Nur Sanidocapseln! (10 Gr. Sankel, 5 Oshoh, 1 Terpinol) wirken sofort u. ohne Rückschlag bei Anfalls, Blasenkatarrh etc. (Keine Kapselvergiftung!) Preis 9 M. p. D. Hauptdepot in Mannheim, Kronen-Apothek, Tattersalzer, 26. 68208

**Englischer Bart-Busch**  
erhält bei jungen Herren nach dem kräftigen Bart und dem harten hängemachenden Bart ein Glas Nr. 2,00. Zu haben bei Th. von Eichstedt, N 4, 12, Medicinaldrogerie u. rothen Kreuz, gegründet 1888. 61239

**Keinen Bruch mehr!**  
2000 Mark Belohnung demjenigen, der dem Gebrauch weichen Strahmbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig befreit wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage beschickt gratis und franko durch das Pharmaceutische Bureau, Tattersalzer, 26. 68208

**Nur für Private!**  
Kennen Sie meine neuen Bienen? Ein Versuch macht Sie zu meinen Kunden. Sendes Postpaket von circa 10 Pfund franco. Nur gegen Nachnahme. In Tassen versandt, heute für sofortige Patience. Einfließen per Post 1.20 Mark. Mischungen, unversehrter per Post 6.00-1.00. Feilschours, einfließen per Post 1.50 Mark und von weitem mehr. Garantie für gute Waare. Hören Sie Bienen! Bromerhavener Cakes- u. Biscuit-Fabrik Ulrich Hilmers.

**Schirme**  
werden sofort repariert und übergeben in der Schirmfabrik J. Hausch, Q 1, 3.

**Indigoblan**  
Marie Mollat und Cheviol nach Vorschrift der Kaiserlichen Marine zu Anzeigen, Kinderanzügen u. v. Vorarbeiten. Christian Voss, Kiel, gegründet 1858.

**Gehörleidende**  
welche sich bei heftigen Anträgen umgehilft, auf einem Weg u. Heilung hin. Dr. Wotter, Bankamter n. D. Charlottenburg, Spandauerstr. 16.

**Echt chinesische Mandarinondaunen**  
das Fund Mt. 2.85  
sichere. Sauren wie alle die natürlichen, garantiert neu und unverfälscht, in Farbe ähnlich den natürlichen, weichen, sehr leicht und haltbar; 2 Pfund genügen zum großen Überbett. Tausende Korrespondenzen schreiben. Bestellungen an meine Person gegen Nachn. nur bei ersten Feinsiederfabrik mit elektrischem Heißwasser. Gustav Lustig, Berlin S., Unter den Eichen 24. Das vorzuziehende Preisblatt. 40627

**Chirurgisches Zahnkabinett**  
auf amtliche Erlaubnis in der Zahnklinik. Josef Gutmann, J 1, 11, K. St.

**Dresdner Bank.**  
Dresden, Berlin, London, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth, Hannover, Bückeburg, Detmold, Chemnitz, Mannheim.  
Aktienkapital 130 Millionen Mark.  
Reservefond 34 Millionen Mark.  
**Check- u. Spar-Einlagen**  
verzinsen wir bis auf Weiteres: 64424  
a. rückzahlbar ohne vorherige Kündigung à 3 1/2 Proz.  
b. rückzahlbar mit dreimonatlicher Kündigung à 3 1/2 Proz.  
c. rückzahlbar mit sechsmonatlicher Kündigung à 4 Proz.  
**Filiale der Dresdner Bank in Mannheim**  
P 2, 12, an den Planen P 2, 12.

**Mannheimer Kunstsalon, L 1, 2.**  
Dienstag, 16. Oktober 1900, vormittags 1/10 und nachmittags 3 Uhr beginnend  
**Große Oelgemälde-Auktion!**  
Es gelangen über 200 Nummern Landschaftsbilder, Stilleben, See- und Genrestücke verschiedener Meister zum Ausgebot und ist die Gelegenheit zum Erwerb preiswürdiger, dekorativer und künstlerisch bedeutender Werke außerordentlich günstig.  
Die Bilder sind zu Jedermanns Besichtigung am 13., 14. und 15. Oktober im Salon L 1, 2 ausgestellt. Eintritt frei.  
**A. Donecker,**  
Kunst- und Pianoforte-Handlung, L 1, 2.  
(Hauptniederlage der Hofpianoforte-Fabrik C. Bechstein.)

**Sofa-Teppiche, Bettvorlagen, Angora- u. Liegenfelle.**  
Artikel für Gelegenheitsgeschenke.  
**Ad. Sezauer Nachfolger**  
D 2, 6 Inh: G. Spahn & F. J. Stetter. Planken.

**VOGELNEY**  
Puddingpulver, Backpulver, Frucht-Grütze, Vanillin-Zucker  
sind unübertroffen. 68648  
Engros bei: Haas & Eitter, P. 5, 23.  
Hannover, Eintrachtstr. 11. ADOLF VOGELNEY HANNOVER

**Lohnzahlungs-Bücher für Minderjährige**  
empfiehlt billigt  
Telephon 541 Dr. Haas'sche Druckerei · E 6, 2

**Süddeutsche Bank**  
D 6 Nr. 4 MANNHEIM. D 6 Nr. 4  
Telephon Nr. 250 und Nr. 541.  
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.  
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.  
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme vereinsicher Spar-Depositen.  
Wir vergüten zur Zeit:  
3 1/2% ohne vorherige Kündigung.  
3% bei vierteljährlicher Kündigung.  
4% „ halbjährlicher  
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenen Zustände.  
Vermiethung von Tresorsichern unter Selbstverschluss der Miether in feuerfestem Gewölbe.  
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.  
Discountirung und Einzug von Wecheln auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.  
Ausstellung von Checks und Accreditiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.  
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlosenen Effekten.  
Versicherung verlosener Werthpapiere gegen Coursverlust und Controle der Verlosungen. 580 9

**Im Lokal der Volksküche, K 5, 6**  
erhalten jeden Montag und Freitag von 5 bis 7 Uhr  
**Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft**  
in Rechts- und andern Angelegenheiten von den **Frauen** der Rechtskammerstelle.

**Im Hansahaus**  
ist der neben dem „Pfälzer Hof“ gelegene Laden nebst Courterain per Frühjahr 1901 zu vermieten. Näheres durch G. Seiffert. 68624

**Roman-Bibliothek**  
des **General-Anzeigers.**  
für die zuletzt erschienenen Romane  
**Um gleißendes Gold.**  
Roman von E. Goldheim.  
**Aus dem Leben einer alten Frau.**  
(Von ihr selbst erzählt.)  
**Frauenloos.**  
Roman von G. Seiffert.  
**Geiz und Herz.**  
Kriminalroman von Carl v. Löffler.

lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Leinwand mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.  
Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. — Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Lieferungen complet nach der Seitenszahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.  
Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von 40 Pfennig, nebst 30 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zusammen lassen.  
Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann beantragt werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

**15. Oktober**  
in unsere Hände gelangen: für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.  
Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten dringens, ihre Romane nach der Seitenszahl geordnet, vor dem 15. Oktober in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir, bei Einlieferung das Geld sofort zu entrichten.

**F. Grohe, K 2, 12**  
Telephon No 436  
**Beste Preise, Qualitäten.**  
Briquet, Ruhr- & Gascoacs.  
Buchenholzkohlen,  
68240

in der Litteratur. Es muß als höchst bedauerlich bezeichnet werden, daß all die vielen pfanzentumlichen Werte, die im Laufe der letzten 120 Jahre über das australische Erdgebiet erschienen sind, diese umfassenden Entdeckungen gar nicht haben bemerken können. Allerdings mag zugesehen werden, daß nur ein besonders wirksames Mittel der Pflanzenfamilien seiner Weltreisen so lange in einem Winkel liegen zu lassen. Der Künstler, der zur Aufzeichnung der gesammelten Pflanzen und Thiere schon auf der ersten Reise mitgenommen hatte, starb während der zweiten mit ihm auch noch zwei andere Künstler, deren man sich zu dem gleichen Zwecke bedienen wollte, und so blieb die Welt, die schon auf der Reise gezeichnet worden sollte, unentdeckt. Mit einem kleinen nachträglichen Gesichts muß der moderne Gelehrte die Nachvollziehung dieser Pflanzenzeichnungen erschauen, die ihm als neue Entdeckung der wissenschaftlichen Litteratur zugehen. Sie stehen leider keineswegs auf einer künstlerischen Höhe und können sich nicht einmal mit denen messen, die nur kurze Zeit darauf in ähnlichen Werken erschienen. Nichtsdestoweniger ist ihre Veröffentlichung ein Ereignis von unbestreitbarem und allgemeinem anerkanntem Werte.

Schlangengift als Heilmittel. Ein italienischer Arzt hat den Fall beobachtet, daß lange bestehendes Hydrophobium durch den Biß einer Viper geheilt wurde. Bei der fünftägigen Krankheit, die schon seit mehreren Jahren an heftiger intermittierender Fieberzeit litt, hatten sich schließlich die Beugenglieder der Hüfte und des Beines schon ganz zusammengezogen, so daß die Kranke mit der größten Schwierigkeit nur noch hinkend gehen konnte. Als sie eines Tages über eine frisch gemähte Wiese ging, wurde sie in den linken Fußboden von einer Viper gebissen. Zunächst traten alle Erscheinungen einer Vergiftung durch Schlangengift ein: Schwäche, Leibesstillen, Abmagerung, durch einseitige Behandlung der Hüften, Abmagerung im Krankenhause zu Gunsten der Beugung, die Hüfte wurde wieder beweglich, die Beine wurden wieder ganz zusammengezogen, so daß die Kranke wieder gehen konnte. Das im Anfang dunkelblaue gefärbte Blut wurde nach einiger Zeit wieder hell. Schon vom ersten Moment trat Heilung der Krankheit ein. Schon vom ersten Moment trat Heilung der Krankheit ein. Schon vom ersten Moment trat Heilung der Krankheit ein. Schon vom ersten Moment trat Heilung der Krankheit ein.

**Käthysel.**  
 Von einem edlen Stoff  
 Die beiden ersten Seiten,  
 Von einem Antiquar  
 So kann die Hüfte nicht  
 Von einem Mädchenamen,  
 In der großen Stadt  
 Weiß Du dich Was's Weg  
 Aufzuheben, kommt das Ganze  
 Wohl sehr wohl piest es aus,  
 Viel Gutes zu beherren.  
 Vom ward besondere Guld  
 Von Ruchus und Diana.

**Ergänzungsräthsel.**  
 (Ein Stelle der Punkte sind stammhafte Buchstaben zu setzen.)  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .



**Reisebild.**

- Wiederholt Klammern gestrichelt für die Dame hier?
- Aufstellung des Rosenkranz Dreiecks in voriger Nummer:**  
 R R A Ü  
 A R E E N  
 T U G E N
- Aufstellung des Wahrzeichenkreises in voriger Nummer:**  
 Eigenheit in Curiale der Dammheit.
- Aufstellung der Räthselhaften Aufschrift in voriger Nummer:**  
 Uebermensch.
- Aufstellung des Sogegrupps in voriger Nummer:**  
 Rabe, Rabe, Rabe.
- Aufstellung des Wüsterwäldes in voriger Nummer:**  
 Wüsterwäld.
- Richtige Lösungen fanden ein:  
 Anna Habermaler, Klara von Kautzsch, Otto und Sophie  
 Sauter, Schwabing.
- Preis der 8. S. 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.

**Albumblätter.**  
 Wenn ein Adler gegen dich steht,  
 So thut' als lätest du's nicht wahr!  
 Er wird es in sein Schwandach schreiben  
 Und dir nicht lange im Tode bieder.

Die Menschen die nach Ruhe suchen, die haben Ruhe stummarmig;  
 Die die Ruhe suchen, die sie suchen, in Wile jagen vor sich her.  
 Wer Ruhe ersehnt, dem wird nur Schlaf gegeben,  
 Wer Ruhe sucht, der kennt die Liebe nicht.

**Bathlenpyramide.**  
 1  
 1 2  
 1 2 3  
 4 1 2 3  
 4 2 1 3 4  
 4 2 1 3 4

# Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

No. 41. Mannheim, den 14. Oktober 1900

erschallt, sein schönes Klangvolles Organ sei damals ein Organ stand besonderer Reibung für die anderen männlichen Mitglieder des Gesangsvereins. Viel Talent sollte er nicht gerade gehabt haben, aber ein großartiges dramatisches „R“ und einen Donner der Höhe, der das stählerne Stadtkanonen in seinen Grundbeulen erschauern mochten konnte. Im Lauf der Jahre aber mußte ihm dies venedigische Himmelsgeräusch auf irgend welche Weise ganz und gar abhanden gekommen sein, denn seine Stimme war im gewöhnlichen Leben heiser und beinahe klanglos. Und schon um dieses frühen Organes willen hätte man nicht davon denken können, ihn auch nur die allerfeinsten Rolle spielen zu lassen. Er selbst sprach niemals von den Eigenschaften seiner schon praktischeren Vergangenheit, und jenen angehenden Mannheimer Höhelegen, der übrigens nur kurze Zeit in H. blieb, ging er stets mit augenfälliger Bewusstheit aus dem Wege. Aber im Laufe der Unterhaltung entschlossen ihm doch zuweilen gewisse Anspielungen, die deutlich erkennen ließen, daß sein Ehrgeiz bereits auf ganz andere Ziele gerichtet gewesen war und daß er heute der ersten unter den deutschen Stimmen sein würde, wenn nicht ein furchtbares Geschick hindernd dazwischen getreten wäre. Da wir Schauspieler uns ihm allsämmtlich zu Dant verpflichtet fühlen und ihn überdies wegen seines allerletzt freundschaftlichen, gesättigten Lebens aufrichtig schätzten, nahmen wir beratig die bedeutungen stets mit der ersten Wiener vollkommener Günstigkeit entgegen, und gaben ihm wohl gar durch ein bedeutendes Kopf nicken oder ein mit dem Grußwort der Ueberzeugung ein genehmigendes: „Ja — ja!“ zu verstehen, daß wir nie etwas Anderes in ihm gesehen hätten, als ein durch schändliches Verhängnis niedergedrücktes Genie.

## Vergossen.

(Nachdruck verboten.)  
 Als ich in den achtziger Jahren am Stadttheater zu H. die „zweiten“ Helben und Liebhaber spielte, war ich wohl keinen Menschen auf Erden zu größerem Danke verpflichtet, als dem wackeren Retner, unsern treuesten unterirdischen Schutzherrn, der mit seiner wunderbar beuilligen, durchspringenden Flüsterstimme mich und manchen anderen, gleich lehrtaulichen Kollegen unzählige Male vor den Gefahren des Theatertheaters und des Enghaisens bewahrte. Er war ein Souffleur, wie es bei der heutigen Bühne wohl nur wenige gegeben hat — ein vollkommener Künstler, ich möchte beinahe sagen, ein Genie in seinem Fach. Denn er gehörte nicht zu denen, die sich durch ein einfaches, maßstabsmäßiges Herunterlesen des Dialogs mit ihrer Aufgabe abfinden, sondern er verstand es, mit bewunderungswürdigen Geschick schon von der ersten Bühnenprobe an auf die Eigenschaften aller Personen jedes einzelnen Darstellers, auf die kleinen Launen jeder Karikatur einzugehen. Wenn wir ihn unten im Keller saßen, fühlten wir uns sofort wie in Abraham's Schloß. Niemals verard er durch überhöhetes Geschick eine kein ausgefallene Klänge; immer wußte er ganz genau, wenn er zu reden und wenn er zu schweigen hatte. Mit feinsten Augenblick konnte wir uns darauf verlassen, daß stets genau im rechten Augenblick das rechte Wort zu uns heraufkamen würde. Und selbst die anspruchsvollsten „Wörter“, die sonst immer an dem Souffleur herum zu mädeln haben, waren für den braven Retner allezeit des Lobes wert.

So ging es zu allseitiger Zufriedenheit bis zu jenem Wintereabend des Jahres 1888, bei uns den braven, klugbereiten Retner plötzlich in einem ganz anderen Lichte zeigen sollte und dessen Verlauf wohl jedem unerschrocken geblieben ist, der ihn mitleidete. Wir hatten über Hals und Kopf ein damals sehr beliebtes französisches Effektivspiel einstudiert, in dessen Hauptrolle der berühmte Carl M. ein auf fünf Werde berechnetes Gaspard des Mannes spielte. Während der ersten Probe hatte der Regisseur die Partie des Gaspard „markt“, und erst auf der letzten, am Tage vor der Aufführung, erschien der große Mann in eigener Person. Sein Ruhm war nicht von heute und gestern, sondern er trieb schon ein einige zwanzig Jahre zurück. Und nur infolge eines Gerührnisses, das lange Zeit zwischen Carl M. und unserem Direktor bestanden, hatte es geschehen können, daß der in enger Wanderschaft begriffene Bühnenkünstler dem Publikum der großen Kunstfreundschaftlichen Stadt H. während des letzten Jahres nicht ein einziges Mal geleuchtet hätte. Um so höher gespannt waren die Erwartungen, mit denen man jetzt seinem Erscheinen entgegen



Sie trübe bei dem Sterbenden nieder, betete seinen Kopf an ihre Brust und strich ihm das Blut vom Gesicht. Er sprach leise, sie neigte ihr Ohr ganz nahe zu seinem Munde.

„Dann, Wale, dann für Deine Liebe!“ rief er. Sie suchte zusammen, dann küßte sie ihn; er sah sie barmherzig an und beschied.

Wochen waren seit jenem Unglückstage verstrichen. Heinrich Müller, der Reichthümer, war aus Amerika zurückgekehrt und hatte Wale Schreiber aufgefunden. Als er vor ihr stand, wunderte er sich, daß sie ihn nicht erkannte. Er hatte sie sofort erkannt, trotzdem sie bleich und gealtert ausseh. Auch sie wunderte sich, daß sie so ruhig blieb. Wie hatte sie in früherer Zeit dieses Abentheurerherbergschicht, wie es sich ausgemalt!

Sie allein und der broden über den Sternen wachte, was sie getrieben, wie sie gekämpft, um diese Liebe, die ihr gonges Leben erfüllte, niederzulegen, der Pflicht unterzuwerfen.

„Nicht war sie frei, nichts hinderte sie, ihrer Liebe zu leben, glücklich zu sein. Nichts! Denn Müller liebte sie noch, sonst wäre er nicht über Meer zurückgekommen, um sie zu sehen. Warum nur blieb sie so ruhig, warum lauschte sie nicht vor innerer Gluth?

Sie konnte es nicht. Sie fühlte, daß sie in diesen jahrelangen Ringen und Kämpfen, in dieser strengen Selbstherrschung, in Ausübung ihrer Pflichten das Lieben verlernt hatte. So, selbst die Höflichkeit, es jemals wieder zu erlernen, fehlte ihr, das fühlte sie. In ihr war Alles ruhig, edel und leer.

Er fand vor ihr, wenn sie so heiß geküßt, und es berührte sie kaum, er hatte keine Krone für sie geöffnet und sie fühlte kein Verlangen, an seine Brust zu sinken.

Sie ging zum Fenster, um den Vorhang herunter zu lassen. Da stand er noch und sah herauf. Sie nickte ihm freundlich zu und ging ihren lächelnden Gesichten nach.

### Die Divisions-Mittraiseuse.

Humoreske von Leo von Zorn.  
(Nachdruck verboten.)

Endlich hatte der Major von Scheller, was er brauchte, wenn der gute alte Schlag, welcher seine zweifelhafte Persönlichkeit in allen regimentsmäßigen Gängen mit Geist und Grazie getragen, unter der verfluchten Wirthschaftsleiterin auf dem Hauptplatze — des Herrn Majors eigener Ausbruch — komplett zu Grunde gegangen sei.

Wahr der Gaul nett, so trug er nicht, und wenn er trug, moß der Major von Scheller auf ihm zu verlassen habe, dann sah er aus wie ein metamorphisches Strauchenthor-Geist, das jemand aus Witz zum Reiten abgerichtet. Haupt — was die Kopfgröße einem etwas torporenten Stabssoffizier für Sorgen machen kann, davon läßt sich eine eblische Normlosigkeit nichts träumen. Es ist fast schlimmer als das Detraction. Die einwigen läugenden einer Frau lassen sich im Allgemeinen betreiben, aber ein Pferd bei unter den Klagen der Vorgesetzten einen Theil des königlichen Dienstes mit zu verrichten, und man hat uns gewöhnliche Exempel von Besessenen, wo ein Pferd den Dienstpart und die Reiter des Reiters höchst über beeinflusst.

Major von Scheller hatte es sich sehr vorgekommen: Wenn es mal wirklich ein gutes passendes Pferd finden sollte, dann auch zu bekommen.

Draußen vor der Stadt, just auf dem Wege zum Exercierplatz, moß die runde Mittel eines Oberstabsarztes — und schon löst sich die unternehmbar fremdbildige Gesinnung der nach jeder Richtung wohl ausgestatteten Dame sich zu Fuß gemacht, wenn die ordnend schimmernde Erscheinung mit den Wreden nicht sein Mitstreuen wohlgeschalten hätte. Wenn auch zwei Alles klappte, hinterher stelle sich immer was heraus — und so eine Frau war dann schließlich selbst mit Verlust nicht loszuwerden.

Nicht war die Situation mit einem Schläge geändert. Den Tag nach dem Unfall erfüllte die kühnsten Hoffnungen. Es sah aus wie eine Gyalie und war doch ein formidabler Herrscher. Der Major fühlte ordentlich die Hände in stillen Entzücken, als er nach dem ersten Proberitt der Vorbereitung dieses Meisterstückes der Schöpfung im Stalle betrat. Endlich!

Die Ursache der Störung der Einordnung gegeben hatte. Nun aber kam der entscheidende Moment mit einer großen Szene, die allein dem bewährten Geiste gehörte und die ihm Gelegenheiten geben sollte. Der Held des Stückes hatte sein Weib auf einer Lanze entropft und sollte in lebensgefährlicher Erregung auf die Bühne treten, um flüchtig mit der Verstorbenen ins Gericht zu gehen. Wirklich kam Herr M. mit leidenschaftlich geschwundenem Anblicke wie eine Monomelie durch die Mittelgasse geschossen, natürlich breit auf den Couffleurkufen zu, und ließ einige unartikulirte Laute vernahmen, die man im Publikum offenbar als der Situation völlig angemessen erachtete. Nun aber mußte der Sturm seiner ärmlichen Weib sich gewaltsam über sein chroresches Weib und über mich, der ich den entropften Liebhaber spielte, ergeben.

Alle warteten mit gespanntem Blicke auf den Beginn der großen Scene; aber vor warteten umsonst. Wohl suchte Carl M. mit den Armen wild in der Luft herum, wußte tollte er flüchtig die Augen und schimpfte bald mit dem weihen, bald mit dem linken Fuß den Boden. Doch außer einigen unangenehmehängenden, sinnlosen, durch viele „Wah“ und „Bois“ unterbrochenen Worten kam nicht ein einziger Satz der vorgerichteten Rede über seine Lippen. Auch das Flüstern des Couffleurs war zu meinem Schrecken des höchstens Lösung offenbar. Denn da sah Reiter, wirt in seinen Stuhl zurückgelehnt, vor dem geschlagene Waage, die Arme über der Brust verschämt und die Augen unterwand auf den unglücklichen, von seinem Gedächtnis offenbar völlig verlassenen Schauspielers gerichtet. Ich näherte mich ihm so unvorsichtig als es sich eben thun ließ und raunte ihm ein paar beschwörende Worte zu. Aber er rührte sich nicht, und brauchst lang es mit den durchdringenden Blicke seinen feineren Feilerstimm zu uns hinauf:

„Denk an Himmel und an Martha Hügers! — Heute nehme ich meine Revange.“

„Am des Himmels willen, retten Sie uns durch irgend eine Improvisation!“ rante ich dem lebenden Galle zu. Den aber hatten die höchsten Worte des Couffleurs offenbar um den letzten Rest seiner Fassung gebracht, denn nach einigen verwerflichen Anstrengungen, wodurch deren sich bereits eine lebante Anrede im Publikum bemerkbar machte, wußte er nichts Besseres zu thun, als eine Ohnmacht zu fingiren und mit dumpfem Schreien in meine Arme zu sinken.

„Vorhang!“ rief ich in die Kulisse, und unter großer Bewegung im Auditorium rauschte die Gardine herab. Welcher Art die Szene war, die sich hinter ihr auf der Bühne abspielte, brauche ich kaum zu erwähnen. Denn der Vorhang mag sie sich nicht genug selbst ausmalen, wenn ich erlaube, daß der Regisseur einige Minuten später dem Publikum mittheilen dürfte, die Vorstellung könne wegen eines plötzlichen Unwohlseins des Herrn Carl M. leider nicht zu Ende geführt werden — und daß wir Mühe hatten, den vor Wuth ganz außer sich gerathenen Direktor von einem schändlichen Angriff auf den Couffleur Reiter zurückzubringen. Der Mann versuchte gar nicht, sich zu rechtfertigen, und als ihm sich ohne ein Wort der Erwiderung und mit einer Miene, die sich weniger als reuend schen. Das Gespöhl des großen M. wurde nicht fortgesetzt, denn er war auf seine Weise zu einem modermigen Aufstehen in D. zu bewegen. Und dieser unglückliche Abend, an dem man sich zum ersten Male im Publikum ergötzte, der gefeierte Schauspielers habe sein Gedächtnis verloren, bedeutete für den bedauernswürdigen Mann den Anfang eines solchen Pies berganges. Kaum zwei Jahre später wurde er als geistesgestört einer Gestalt übergeben, in der ihn noch wenig Platonien ein junger Tod von dem Leben erhob, zu welchem seiner verhängnisvolle Galkspielabend in D. den Stern gestürzt haben mag. Eine über Erwarten schnelle Abregung war es gewesen, die Reiter da mit dem Reiterer seines Lebensglücks gehalten. Ob er sich ihrer später jemals mit Bedauern erinnert hat, vermag ich nicht zu sagen, denn ich bin ihm nie mehr begegnet, und sein Name wurde mit erst wieder ins Gedächtnis zurückgerufen, als ich vor einigen Wochen zufällig die Anschrift von seinem Tode in einer Zeitschrift las. Der Direktor einer großen deutschen Bühne, der er bis zuletzt treu und gewissenhaft als Couffleur gedient hatte, widmete ihm da einen ehrenvollen Nachruf. Und auch ich

### Eine verwickelte Geschichte.

Novelle von Anna Treichel.  
(Nachdruck verboten.)

Mit einem Rückeln der Befriedigung legte die junge Schaffels Hellein Lilian Orth ihre fleißige Feder aus der Hand und bedankte sich mit diesem Weibchen die Brust, welche sich schon den ganzen Vormittag über den Schreibtisch gebeugt hatte. So, die Handlung lang, — wenn man auch Manrich Bey, der gestrenge Herr Bedachter der „Neuen Zeitung“ in P., welchem sie die feinsten Arbeit eingewandte gebachte, derselben Ansicht war, dann während Druck, Honorar und Belohnungsplan — dieses einem Schriftstellerbezogen so überaus hoch erscheinende Acto — nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Lilian brühte mit dem Köcher auf die letzten, noch feuchtesten Zeilen, folgte die beschriebenen Bogen höchst ordentlich zu kommen und begann damit, die Arbeit noch einmal mit kritischer Prüfungsgesicht zu überlesen. Wie etwa eine sorgsame Mutter ihr Töchterchen noch schnell einmal gründlich massirt, ehe es auf der Lyre tritt, um sich fremden Augen zu präsentieren, die einen günstigen Eindruck von ihr gewinnen sollen, ihr da noch ein Feinlekt am Ausgang ordnet und dort ein Lächeln zurückzulassen, so hatte auch Lilian, bevor sie ihr längstes Geschicht in die Welt hinausgeschickte, noch hier ein Söhlein leicht umgarnen, dort einen Flüchtigkeitsfehler zu corrigiren, dort eine Wortveränderung abzuändern und an jener Stelle einen treffenderen Ausdruck einzufügen. Es war eine hübsche kleine Humoreske, welche Lilian da soeben verfaßt hatte. Den Stoff dazu aber hatte sie auf einer Rheinfahrt gefunden und das war folgendermaßen ausgefallen: In Begleitung ihres Bruders war Lilian an Bord des Dampfers „Rheinwald“ den Rhein bis gegen Hünnerferbach. Als sie nun schon geraume Zeit auf den grünen Bogen dahingelitten, begab sich die Beden von dem Salombed, das durch stets neuen Personenwandel an den übersten Landungsstationen immer voller wurde, hinab nach dem Vorbered und hier gefiel ihnen die Bedeutung feiere und lustigere Ausflüge so gut, daß sie bald sich noch etwas zu versehen beschloßen. In Folge dessen benutzte Lilian nun den Reiter, ihr oben zurückgelassenes Zeichnen nach ihren weitest Handschreiben der Sicherheit halber noch lieber nach der Gaderode in Betrachtung zu geben. Das geschah denn auch. Als aber Lilian umhlang vor, nicht aber ihr Paar Glacehandschuhe, diese hatte der Reiter nämlich, wie er sagte, in die Brusttasche eines neben Lilians Sackchen liegenden Vertretungsbeutels gesteckt, von dem er angenommen, er gehörte dem Begleiter der Dame, ihrem Bruder, welcher aber — gar keinen Patrat mit sich führte, wie die Gaderodiere sich zu erinnern glaubte. Also die Handschuhe waren jauch, das stand nun einmal fest! Der Reiter bedachte sich für bei Seite, — was konnte er sonst auch thun... gut gemeint hatte er's ja!

Lilian mit ihrer phantasiehaften Nase eitung den kleinen Verlust ohne weitere ärgere Erregung, mit welcher sie sich niemals einen schönen Tag verdaute. Sie wanderte in Geln nun zwar ohne Handbekleidung ein, konnte dort aber die kein Uebel ja allgütlich abstellen!

Was diesen kleinen Vorfall nun, an und für sich durchaus ungeschädbar und den Losen absoht belanglos hinüber, machte Lilian's findiges und geübtes Schriftstellermännchen sofort einen hübschen kleinen Roman daraus... Wo andere nichts gesehen hätten, sah sie eine ganze Reihe von Bildern ersehen, wo andere sich nichts zu denken vermochten, erdichtete ihr Schöner eine lebendige Scene. Jener Herr, in dessen Mantel der Reiter eine lebensvolle „Rheinwald“ ihre weihen Glacehandschuhe gesteckt, mußte ein Gemann sein und im Besitze eines eiferfüchtigen Brauchens. Das entdeckte natürlich bei der Heimkehr des Bruders

Das entdeckte natürlich bei der Heimkehr des Bruders







**Internationales Reisebureau Mannheim**  
**Fritz Bopp**  
 B 2, 7. Telephon 584.  
 Ansgabestelle von zusammenstellbaren Fahrscheinebüchern  
 (Stundreisebüchern). 59665-

**Nürnberger Sebaldus-Geldlotterie.**  
 Ziehung 15. November garantiert  
 mit **7000 Geldgewinnen** inf. N. 120.000.— darunter  
 darunter Treffer von 50.000, 20.000 u. s. w.  
 auf ca. 23 Lose 1 Gewinn.  
 Das Lose 1.— mit 1/2 St. 1 Rente auf 10 St. 1 Preislos.  
 Lose-Porto u. Liste 25 Pf., Porto für Karte 50 Pf., extra beim  
 Abbestellen für nach Baden 6003  
**Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe.**



**Institut Gabriel**  
 N 7, 23,  
**Medico-mech.**  
**Zander-Institut.**  
 Anstalt für mech. Heilgymna-  
 stik, Orthopädie, Massage und  
 Turnen.  
 Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr  
 Abends geöffnet.  
 Am 15. Oktbr. beginnen die  
 Turn-Kurse für Kinder und  
 Erwachsene. 65786  
 Anmeldungen jetzt schon erbeten.

Bei Drüsen, Scropheln, englischer Krankheit, Haut-  
 ausschlag, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,  
 für schwächliche, blauschwarze Kinder empfehle jetzt wieder eine  
 Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlich-erprobt  
 viel verordneten 65778

**Lahusen's Jod- Eisen- Leberthran**  
 Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste  
**Leberthran.** Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate  
 und neuen Medikaments. Geschmack leicht und milde, daher  
 von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen und leicht  
 vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester  
 Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksgedichte  
 darüber. Preis 2 u. 4 Mark, letztere Größe für längeren Ge-  
 brauch profitabler. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten  
**Apothekar Lahusen in Bremen.** Steht frische Füll-  
 vog vorräthig in allen Apotheken Mannheim's und  
 Ludwigshafen's.

**Heinrich Lanz, Mannheim.**  
 Ueber 3500 Arbeiter.  
**Lokomobilen bis 300 PS**  
 beste und sparsamste Betriebskraft.  
**Verkauft:**  
 1896: 646 Lok.  
 1897: 845 >  
 1898: 1263 >  
 1899: 1449 >  
 Gleicher Absatz wie keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

**TAUNUS-MINERALBRUNNEN**  
 GROSSKARBEN  
 Preisgekrönt  
 auf allen höchsten Ausstellungen.  
**„TAUNUS“** Hervorragendes Kur-  
 und Tafelwasser.  
**„TAUNUS“** Auskletteren an Heilgymnastik,  
 Birkhof, parod. in Verbindung  
**Das Beste zu „Schorle-Morle“.**  
 Lieferung frei ins Haus durch das  
 Hauptdepot: Gundlach & Bärenklau Nachf.  
 Joh. Ferd. Hassery, O 7, 13.  
 Niederlagen: Ludwig & Schöden, Deog. O 4, 2,  
 u. Filiale Gantersplatz Carl Müller  
 u. 10, bei den Filiale u. s. w. Wehrstr. P 5, 1,  
 M. Arn. R 4, 1, H. Wehrmann jr. Rottstr. 7.

**0 3, 4. 0 3, 4.**  
**Zu vermieten**  
 Grosses Entresol mit Magazin.  
 Hochfeine 8 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör  
**0 7, 12.**  
 Sehr schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör  
**Tullastrasse 17.**  
 Zu erfragen bei:  
**Georg Börtlein, Baumeister**  
 Götzestraße Nr. 4. 61148

**Gänsefedern,**  
 Streng geprüft und billige Verpackung! Da mehr als 150000  
 Federn im Versand!  
**Gänsefedern,**  
 Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzfedern und alle anderen  
 guten Federn und Quasten. Preisliste u. sehr billige Verpackung gratis  
 gratis. Preisliste u. sehr billige Verpackung gratis. Preisliste u. sehr  
 billige Verpackung gratis. Preisliste u. sehr billige Verpackung gratis.  
**Pecher & Co. in Heilbad Nr. 30 in Heilbad.**  
 Preisliste gratis. Preisliste gratis. Preisliste gratis. Preisliste gratis.

**Photographische Manufactur**  
**Petzoldt & Kloos**  
 Einziges Special-Geschäft  
 am Platze  
 mit ausschliesslich photographischen Artikeln. 62040

**Lumen-Trockenplatten** ♦ ♦ ♦  
 die besten u. billigsten  
 in kurzer Zeit über 20 000 Dtzd. nachweislich verkauft.  
**Hauptvertretung**  
 der bedeutendsten Fabriken photographischer Apparate, Objective  
 und Bedarfsartikel. **Telefon 1234.**  
**C I. I. Breitestr.**

**Action-Gesellschaft für Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf**  
 vorm. **Orenstein & Koppel**  
 Filiale Mannheim, Tattersalstr. 37.  
 57128 Fabrikation und Lieferung von:  
**Rollbahn-Gleisen, Weichen, Drehscheiben,**  
**Wagen aller Art und Locomotiven**  
 für Erdtransporte, Ziegleisen und sonstige industrielle Etablissements, sowie auch  
 für Kleinbahnzwecke.  
**Zu Kauf! Kataloge gratis und franco. Zur Miete!**

**Holzbearbeitungs-  
 Maschinen.**  
 Einrichtungen ganzer Anlagen für Gross-  
 und Kleinbetriebe.  
 Beste Bandsäge, D. R. P. Nr. 28883 mit doppelter Leistung  
 und Anal geringeren Sägenverbrauch. — Weit über 1900  
 Stück im Betrieb. Silber-Staatsmedaille Berlin.  
 Universal-Hobelmaschinen, 2, 3 u. 5 Maschinen er-  
 setzend. Hunderte geliefert. 65216  
 Abriecht-, Füg-, Kehl- u. Dickehobel-Maschinen.  
 in 8 Grössen. Leistungsfähigste, beste und billigste Un-  
 iversal-Hobelmachine. Hunderte im Betrieb.  
 Tischfräse mit Oberfräse, selbstthätigem Einsatz, Zapfen-  
 schneid- und Schlitzeinrichtung, Abplattobel, Abriechtobel,  
 Nutsäge, Zirkelschneid- und Kanneliervorrichtung.  
 Auszeichnungen: Silberne Staatsmedaille Erfurt  
 Goldene Medaille Stuttgart 1898.  
**Krumrein & Katz, Maschinenfabrik,**  
**Stuttgart.**  
 Vertreter Otto Roth, Mannheim.

Unsere Bureaux befinden sich jetzt  
**E 2, 18, Planken,**  
 1 Treppe hoch.  
**Saasenstein & Bogler, N.-G.**  
 Annoncen-Expedition.

**Neuer Motor „Benz“**  
 für Gas, Benzin und Benzol.  
**Generator-Gasmotor „Benz“**  
 von 4 Pferdekraften an. 63885  
 Betriebskosten per Pferdekraft u. Stunde 3 Pfg.  
 bei grösseren Anlagen bedeutend billiger.  
 Bereits 6400 Motoren mit 27000 Pferdekraften abgeliefert.  
 Im eigensten Interesse verlange man Prospekte.  
**Benz & Cie., Rhein. Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim (Baden).**

**Hausfrauen, Conditoren, Hoteliers und Restaurateure!**  
**Achtung! Wer für sein Geld Gutes haben will!**  
**FrISCHE steyrische Eier**  
 in Umhüllungen mit dieser Schutzmarke sind die  
 besten steyrischen Eier und unseiner  
 Konkurrenz.  
 Ausgewählt durch seinen Geschmack.  
 Ausgewählt durch seinen Geschmack.  
**Haupt-Niederlage für Baden in**  
**Mannheim, F 5, 10, Telephon**  
**2302.**  
 Versandt dreifach en gros und en detail  
 zu billigen Tagespreisen.  
 Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich frISCHE Eier. Halse-  
 marke. Jede Kiste noch mit einem Halse versehen sein.  
 Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Niederlage in Mannheim, F 5, 10.  
**Steyrische Eier-Export-Gesellschaft**  
**Mathias Suppany Kovitschan & Cie., Graz (Steyerm.)**

**Buchbinderei und Vergolde-Anstalt**  
**Chr. Hammer,**  
 O 4, 17. O 4, 17.  
 Spezialität: **Drantschleifen.**  
**Böhm. Braunkohlen**  
 liefert prompt jedes Quantum  
**S. Meister, Leipzig.**

**Sali Strauss** 64445  
 Uhrmacher  
**E 4, 6.**  
**Uhren- und Goldwaaren**  
 Grosses Lager.  
 Billige Preise.  
 Sämtliche Preise ersichtlich.

Wegen Todesfall ein  
**Gaus mit Bäckerei**  
 zu verkaufen. Gutes Geschäft. Geringe Anzahlung. Näheres  
 durch **M. J. Laiffhat, in Dieuze (Lothr.)** 66513

**Kaiser-Borax**  
 Das bewährteste Toilettemittel  
 (besonders zur Verschönerung des Teints, zugleich  
 vielfach verwendbares  
 Reinigungsmittel im Haushalt.  
 Genaue Anweisung in jedem Carton. überall verfügbar.  
 Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.  
 Spezialität der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**  
 55743

Bitte nehmen Sie  
**Amor**  
 in  
**Schutz**  
 da es viele minderwertige  
 Nachahmungen gibt.  
 Verlangen Sie ausdrücklich die  
 echte Marke  
**Amor.**  
 Unstreitig  
 das beste  
 Metallputzmittel  
 in Dosen à 10 u. 20 Pfg.  
 überall käuflich. 61529

**Wiesenheu und Kleeheu**  
 per Wagon sowie auch jedes kleinere Quantum auch Zent-  
 nerweise zu billigen Preisen zu verkaufen.  
**F. Hucker,** 64903  
 Seckenheimerstrasse Nr. 58. Telephon 561.

**Kobold-Ofen**  
 der Eisenberger Hütte  
 Eisenberg Pfalz.  
 Zu beziehen durch:  
**Metzger & Oppenheimer,**  
 Mannheim.  
**„Kobold“** holländischer  
 Dannebroskender mit grosser  
 Heizkraft für jedes Brenn-  
 material. 60670

**IX<sup>te</sup> Strassburger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung garantiert 12. November 1900.  
 1000 Gew. 1.00. 31.000. Gesamt 10.000. 3000.  
 u. 200. 100. 100. 100. 100. 100. 100. 100. 100. 100.  
 1. Preis 100.000. 2. Preis 50.000. 3. Preis 25.000. 4. Preis 10.000.  
 5. Preis 5.000. 6. Preis 2.500. 7. Preis 1.250. 8. Preis 625. 9. Preis 312.  
 10. Preis 156. 11. Preis 78. 12. Preis 39. 13. Preis 19. 14. Preis 9.  
 15. Preis 4. 16. Preis 2. 17. Preis 1. 18. Preis 0. 19. Preis 0. 20. Preis 0.  
**J. Störmer, General-Vertr. Strassburg I. E.**  
 In Mannheim bei: M. Herzberger; W. Koch; J. Schmitt; J. W. Kuhn; W. J. General-Vertr. Strassburg I. E.  
 W. J. Schmitt; J. W. Kuhn; W. J. General-Vertr. Strassburg I. E.  
 W. J. Schmitt; J. W. Kuhn; W. J. General-Vertr. Strassburg I. E.

**Visiten-  
 Karten**  
 in  
 Lithographie  
 Buchdruck.  
 Sauberste Ausführung.  
 Lieferung rasch und  
 billigst.  
**Dr. Haas'sche  
 Druckerei,**  
 E 6, 2.  
 v. Kobbe's Fress- u. Mastpulver  
 für Schweine, Rindvieh, Pferde,  
 sowie Butterpulver u. Res-  
 titationsmittel in Packungen  
 mit Gebrauchsanweisung à 50 Pfg. u.  
 Mk. 1.— Ferner v. Kobbe's Vieh-  
 wasch-Excess gegen Ungeziefer,  
 Räude und Haut-Ausschlag. In Dosen  
 à Mk. 0.60, 1, 1.50, 3 und 5 erhält-  
 lich bei:  
 Edm. Meurin, Germania-  
 Drogg. Th. V. Reichardt, Drogg.  
 u. rothen Kreuz. 54455